

Chronik der Oberkirche Arnstadt

(Kirche und Klostergebäude)

Literaturangaben in Auswahl

Chronik der Oberkirche Arnstadt (Kirche und Klostergebäude)

1. Kirchenrelevante Daten der Arnstädter Geschichte

- 704 1. Mai Erste urkundliche Erwähnung Arnstadts
um 1220 Franziskaner kommen nach Deutschland
1246 Franziskaner-Orden kommt von Gotha und siedelt sich in Arnstadt oberhalb des Marktes an
1260 erstmalige Erwähnung des Arnstädter Franziskaner-Konventes.
1266 21. April Abt Heinrich IV von Hersfeld bewilligt Hersfelder Stadt-Rechtsform für Arnstadt
1332 14. Febr. Schwarzburger Grafen alleinige Besitzer von Arnstadt
1445 Anschluß der Arnstädter Franziskaner an die Richtung der Observanten. Eigentum an Grafenhaus.
1506 Aufenthalt Martin Luthers im Kloster bezeugt.
1522 9. Sept. Erste Evang. Predigt, Dr. Caspar Güttel aus Eisleben, auf dem Markt
1533 Mai Einführung der Reformation durch Graf Heinrich XXXII.
1537 9. Dez. Einweihung Gottesacker, Aufhebung der Friedhöfe an den Kirchen.
1538 14. Nov. Verließen die Franziskaner das Kloster nach Weigerung, evangelisch zu werden.
1539 Die Stadt übernahm die Kirche, das Grafenhaus die Klostergebäude
1571 erster evangelischer Gottesdienst in der Barfüßerkirche
1581 7. Aug. Großer Stadtbrand, auch Bonifatiuskirche und städtisches Schulgebäude.. Oberkirche ist nur durch Brand an der Turmhaube betroffen und wird in der Folge zur Hauptkirche Arnstadts
1681 stirbt mit Ludwig Günther II. der letzte Arnstädter Graf von Schwarzburg, sein Nachfolger Anton Günther II. (+ 1716) nimmt 1707 die Fürstenwürde an.
1700 1. März Einführung des Gregorianischen Kalenders
1716 Arnstadt ist keine Residenzstadt mehr, wird Oberherrschaft im Fürstentum Schwarzburg-Sondershausen

2. Chronik des Kirchenbaues

- vor 1250 Bau einer kleineren Klosterkirche, dendrochronologische Untersuchung eines Rüstholzes = 1247. Reste frühgotischer Fenstergewände an der Südseite bezeugen, dass das erste Kloster und der Kreuzgang nur niedrig waren.
Ca. 1270 Baubeginn der Kirche in der heutigen Form. An den Langhauswänden Zangenlöcher in den Steinen erkennbar. Datierung Rüstholzer auf 1277/78. In Südwand Wiederverwendung von drei Fenstermaßwerken von 1250.
Ende 14. Jh. Bauende vermutet wegen Herzform im Maßwerk des letzten Westfensters.
1461 Bau des Turmes mit Spitzhelm, Standort Mitte der Nordwand bereits als Stützfunktion Vermutlich um die gleiche Zeit Bau eines Lettners, Indiz: Hoher Turmeingang, Zugang über den Lettner.
1581 Brandschaden an Turmspitze, Neubau mit Umgang.
Ende 16. Jh. Einbau Adelsstand (unterer Teil) und zweigeschossige Empore. Kleines Fenster in Westwand
Anf. 17. Jh. Einbau 2 Grafenstände (heute: Fürsten- bzw. Gräfinnenstand) und obere Etage Adelsstand
1609 II. Trin. Beginn der Renovierung der Decke und des Dachstuhles, dendrochronologisch gesichert. Dabei wurde das Dach auch über Kreuzgang gezogen. Das ist die Ursache für die Bauschäden an Kreuzgangwand. (Vorher gesondertes Dach auf noch sichtbaren Kragsteinen).
1610 XX: Trin wieder Nutzung der Kirche)
1611 Evtl. Vermauerung des großen Fensters in der Westwand bei Einbau neuer Orgel
1619 26.12. Brand im großen Grafenstand, dem einzig heizbaren Raum der Kirche. (Ofen noch vorhanden !)
1628 (auch 1694, 1712 und 1720) Reparaturarbeiten an der Turmspitze
1640 Gräfin Anna erste Bestattung in der neuangelegten Gruft unter dem Altarraum, danach mindestens 10 Bestattungen des Hauses Schwarzburg, ab 1834 auch im Fürstengrab auf den Gottesacker
1715 Einbau viergeschossiger Emporen auf Nordseite ab Kanzel, analoge Aufstockung der Südempore.
1725 Erneuerung der Tonnendecke von 1610 und Einbau Mansardenfenster. Inschrift Zimmermeister Lang auf Zugbalken
(Klosterkirche hatte wahrscheinlich offenen Dachstuhl, wie die Höhe der Ostfenster zeigt)
1744 Völliger Umbau geplant, 4 Emporen, Altar und Fürstenstand in Nord-Süd-Richtung.
1746 Neue, barocke Turmhaube durch Schieferdecker Paul Neumeister.
1748 Neudeckung des Kirchendaches, die Ziegel wurden erst 1990 (sehr schadhaf) abgetragen.
18./19. Jh. Mehrfacher Umbau der Orgel- und Chorempore. Wiederverwendung alter Brüstungsgemälde.
1900 umfassende Restaurierung: Verputzen Tonnendecke, Ausmalung, Betonfußboden, Ausbau der vielen kleinen Kirchenstände, Aufhebung der Grabsteine, kleines Fenster in Westwand, Straßenlampen ähnliche Beleuchtung an Zugbalken, (Ringkontakte !).

- 1909 Einbau einer Dampfheizung ohne Rücksicht auf Bausubstanz und Aussehen. (nach 1985 ausgebaut)
Ofen stand im Gewölbekeller Klostergebäude.
- 1945 April Beschädigungen an Dach, Nordwand und Fenster durch Granatbeschuss.
- 1946/47 Reparatur der Beschussschäden, dabei auch Ausbau der Emporen von 1715.
- 1962 Schäden durch Sturm am Turmdach konnten erst 1966 behoben werden.
- 1978 bis 2005 Umfangreiche Bau- und Sicherungsarbeiten an der Kirche (siehe beil. Sonderaufstellung)

3. Chronik des Klostergebäudes

- Um 1270 Mit Kirchenbau erstes, niedriges Klostergebäude, Kapitellsaal mit Zugang zur Sakristei
(Hinweise, dass Klosterbau und Kirchenbau unabhängig erfolgte, sind unter anderem, dass die Sakristei nicht im Mauerverbund mit der Kirche steht oder dass in der Kirchensüdwand große Fenster angefangen und später vermauert worden sind.)
- Ca. 1285 Bau der vier Kreuzgangflügel und der kleinen Mönchszellen (heute nur noch in Mauer erkennbar)
Bau des Gewölbekellers unter dem Kapitellsaal. Ältester Eingang lag im Kellerbereich
- 1298 Dendrochronologischer Nachweis für die ältesten Dachstuhlbalke.
- 2. Viertel 15. Jh. Aufstockung Klausurgebäude, größere Zellen (t.w. noch heute erkennbar) Deckenlage in Höhe der kleinen Zellen. Bau des Gewölberaumes über der Sakristei (Raum 4)
- 1540 Kloster wird zunächst gräfliche Erziehungsanstalt, 1565 Wohnhaus des Oberst Leo Packmor.
- 1583 Testament Oberst Packmor bestimmt Klostergebäude zur städtischen Schule. Das blieb bis 1911.
(1589: Arnstädter Stadt- und Landschule, 1671: Lyzeum, 1812 nur noch ab Tertia, 1829: Gymnasium, 1864 Umzug Gymnasium, nur noch Arbeitskabinette, 1885: Höhere Töchterchule)
- Nach 1589 Innere Umgestaltung zu Schulzwecken, (6 Klassenräume und Nebenräume) sowie Hauserweiterung nach Süden mit neuem Hauszugang wegen Aufschüttung der „Neuen Gasse“.
Auch Wohnungseinbau für Rektor (Rektorat !)
- 18. Jh. Umbau des Westflügels zu Wohnungen (Archidiakonats !). Hierzu gehört der Einbau im Innenhof)
- 1880 Rekonstruktion des östlichen Kreuzgangflügels, Neues Treppenhaus und Eingangstür
- 1911 Gebäude wieder in kirchlichem Besitz. Zunächst Nutzung zu Wohnzwecken und (im Krieg) als Soldatenheim. Heute evangelisches Gemeindehaus, Kirchenamt und Pfarrwohnung.
- 1930 Umbau Südtel, Einbau Toiletten.
- 1945 Zeitweise Nutzung als Kinderheim Marienstift (Haupthaus Marienstift Bombentreffer am 6.2.45)
- 1950 Gebäudeaufstockung nach Osten zur Wohnraumschaffung
Hauptnutzung des Hauses: Probenarbeit der Kirchenmusik und Christenlehre/Kinderarbeit
Saal und Raum 4 (Gewölberaum) bis 2000 aus Heizungsgründen Gottesdienste im Winter.
- 1994 Beginn grundlegender Sanierung des Hauses mit Modernisierung der Heizung.

4. Chronik der Glocken der Oberkirche

(wenig bekannt)

- vor 1461 Vermutlich Gebetsglöckchen in einem Dachreiter
- 1461 Turmanbau, vermutlich auch mit Glocke,
- 1587 Guß einer neuen Glocke durch Melchior Möringk, Erfurt, 500 kg, Ton: fis, Inschrift: V.D.M.I.Æ
- 1882 Umbau auf gekröpftes Joch durch Hugo Collier, Berlin
- 1929 Erste elektrische Läuteanlage (schieferstein'sches Schwingsystem), Sehr fehlerhaft, ungeeignet.
- 1938 Einbau Herforder Läuteanlage
- 1942 3. März Ablieferung der Glocke für Kriegszwecke, gleich im Turm zertrümmert.
- 1945 Umsetzung der Signierglocke (des „Klengels“) der Liebfrauenkirche auf den Oberkirchturm. (Guß 1489 Hans Sinteram Erfurt, 75 kg, Ton: a⁴, Inschrift: HILF GOT * BEROT * HILF GOT
- 2004 Umbau der Läutetechnik auf Linearmotor (ohne rotierende Teile)

5. Chronik des Kunstgutes und der Ausstattung der Kirche

- 1346 ältester lesbare Grabstein: Uta v. Schwarzburg, geb. von Querfurt, Stiefmutter König Günther XXI
- Um 1450 Gotischer Kruzifix mit Perücke und Kreuz mit Astansätzen ist erhalten, Restaur. 2008
Außerdem aus Zeit der Franziskaner erhalten geblieben ein großes Gemälde des Bernardin von Siena, 1919 an Museum übergeben.
- 1498 Gotischer Schnitzaltar, evtl. Reglerwerkstatt in Erfurt. Seit 1642 in Liebfrauenkirche
- 1505 stirbt der Hüttenherr Fischer. Bedeutender Grabstein mit Darstellung der Gregorsmesse.
- 1580 Epitaph für Kanzler D. Heinrich Schneidewein ist eine Cranach-Arbeit
- 1583 Epitaph für Oberst Packmor von Schmidt und Pirlgel (diese schufen 1589 auch neue Kanzel)

- 1589 Neue Kanzel, seit 1624 in Liebfrauenkirche. Beschreibung in Predigt Sup.Rode (in Bibliothek)
- 1594 Gräfin Katharina bringt aus den Niederlanden einen Flügelaltar mit Gemälden von Frans Floris (1554) mit und stiftet ihn für die Oberkirche als Epitaph zum Gedächtnis an Günther XLI.
- Ende 16. Jh. Bau des unteren Teiles des Adelsstandes für Gräfin Katharina mit Gemälden zu den barmherzigen werken sowie der bildergeschmückten (altes Testament) Doppellempore an der Südwand.
- 1615 Bau des Grafenstandes (heute Fürstenstand genannt) mit Ofenanlage. Umschrift nennt die Namen der damals regierenden Grafen.
Ebenfalls Anfang 17. Jh. Aufstockung des Adelsstandes, vorhandene Wappentafeln Nassauer und Schwarzburger Vorfahren wurden wieder verwendet.
- 1624 (eingeweiht 1625) neue Kanzel von Burchard Röhl, Kanzelträger mit Jonas nicht mehr vorhanden
- 1629 Epitaph für Catharina Gütlich (+1628) von Burchard Röhl (lks. neben Altar)
- um 1630 Kruzifix von Burchard Röhl, wie alles von ihm Manierismus (Frühbarock) auf Altarstufen.
- 1639 Taufstein von Burchard Röhl. Jahreszahl mit röm. Zahlen als Chronogramm auf Baldachinunterseite:
Anna CoMItIssa Virgo pIa fVnDatrIX hVIVs baptIsterII
(Gräfin Anna, die fromme Jungfrau, Stifterin des Taufsteins)
- 1641 Neuer Altar (auf alter Mensa) von B. Röhl (eingeweiht 1642 durch Sup. Lappe, Predigt in Bibliothek)
- 1645 Bau des Gräfinnenstandes mit Gemälden zur Weihnachtsgeschichte.
Verschiedene Gemälde von Geistlichen sowie Luther und Melancton aus unterschiedlichen Zeiten sind z. Zt. eingelagert. Darunter Gemälde des Superintendenten Johann Gottfried Olearius (+1711) sowie zwei Gemälde (nach 1737) vom Hofmaler Gottfried Wunderlich.
- 1671 Datierung der alttestamentarischen Gemälde am Adelsstand
- 1685 bzw. 1694 Grabsteine Tenzel sind Arbeiten des Arnstädter Bildhauers Christoph Meil
- um 1700. (genau zwischen 1660 und 1712) entstanden fünf Totenschilder als Epitaphien (eingelagert). Davon zwei ebenfalls vom Bildhauer Christoph Meil.
- 1715/16 Umbau der Kanzel. Ergänzende (ungefasst bleibende) Holzteile sind Arbeit des Arnstädter Bildhauers Christoph Meil.
- 1942 Kriegsschutz des Kunstgutes nur Ummauerung Grabstein Fischer, sonst nur Fotodokumentation.
- 1980 (Teilweiser) Ausbau oder Umhüllung des Kunstgutes und der Epitaphien zur Sicherung bei Bauarbeiten. Beginn von Restaurierungsarbeiten, die jedoch bis 1990 nur für Teile bzw. Figuren der Kanzel, des Altars und des Epitaph Gütlich erfolgten.

6. Chronik der Orgel der Oberkirche

- 1588 Renovierung der Orgel. (evtl. aus der Klosterzeit ?)
- 1612 Einbau einer neuen Orgel durch Ezechieel Groitzscher, Eisleben
- 1756 Neue Orgel durch NN: Schmal (Johann Stephan Schmalz), Prospekt der Orgel erst 1760
- 1901 Neue Orgel durch Orgelbau Sauer, Frankfurt / Oder (z.Zt. demontiert) Pfingsten eingeweiht
- 1917 Beschlagnahme der Prospektpfeifen. 1922 durch W. Helfenbein, Gotha erneuert

7. Chronik der Kirchenbibliothek der Oberkirche

(Hierzu sowie zu den heutigen Bauschäden in der Bibliothek gesonderte Anlagen)

8. Arnstädter mit besonderem Wirken für die Oberkirche

- 1583 bis heute von Josua Loener an predigten 27 Superintendenten in dieser Kirche
- 1583 stirbt Oberst Packmor, sein Legat kommt auch der Neubildung einer Bibliothek zugute
- 1589 Superintendent Friedrich Rothe organisiert Neugründung der Bibliothek. (1. Gitterschrank)
- 1590-1621 Gräfin Katharina geb. von Nassau-Dillenburg stiftet Bücher für die Bibliothek
- 1623-1642 Graf Günther XLII und Schwester Anna stiften Kanzel, Taufstein und Altar
- 1641-1692 Heinrich Bach Organist an der Oberkirche. (1728-1739 Johann Ernst Bach)
- 1684 Graf Anton Günther II sichert mit Stiftungsbrief die Förderung der Bibliothek
- 1746 Pfarrer Johann Christian Olearius gibt ersten gedruckten Bibliothekskatalog heraus.
- 1749 Superintendent Johann Christoph Olearius hinterläßt umfangreiche Sammlung Luthererstdrucke
- 1908 Pfarrer Emil Weise gibt neues Verzeichnis der Bibliothek heraus, heute noch gültig.
- 1971 Sup. Hans Prautzsch schreibt ersten umfassenden Kirchenführer (Geschichte und Beschreibung)
- 1980-1990 Großes (körperliches) Engagement Arnstädter Gemeindeglieder und Bürger zur Sicherung und Rettung des Kirchengebäudes
- 1993 Öffnung der Kirche zum „Tag des Denkmals“.
- 2007 Gründung des Vereins Oberkirche e. V.

Literatur

- Joh.Christoph Olearius Historia Arnstadiensis 1701/Repr Donhof 1998
- Johannes Bühring Geschichte der Stadt Arnstadt Arnstadt 1904
- Paul Thalmann Chronik der Stadt Arnstadt 1929/Repr 2002
- H. F. Th. Apfelstedt Heimathskunde für die Bewohner des Fürstenthums S.-S., Band 1 - 3 1856/Repr.Donhof 1998
- Hans Prautzsch Die Oberkirche in Arnstadt EVA 1971
- Joh. Christian Olearius Nachricht von der Kirchenbibliothek in Arnstadt (und Nachtrag 1771) Arnstadt 1746
- Emil Weise Neues Verzeichnis d. Kirchen-Bibliothek Arnstadt 1908
- Kirchgemeinde Arnstadt Die Oberkirche (Auszug aus <Scheerer>) Sonderdruck 1994
- Hans-Ulrich Orban Das evang. Gemeindehaus - eine Chronik Arnstadt 1998
- W. Tittelbach-Helmrich Luther in Arnstadt (Leporello -SW) Leipzig 1982
- Udo Hopf Bauuntersuchung Klausurgebäude Neudietendorf 1995 (Kirchenarchiv)
- in „Aus der Vergangenheit von Arnstadt....., ein heimatkundliches Lesebuch“
 - Ulrich Lappe Grabplatten und Epitaphe in d. Oberkirche Heft 7/1997
 - W. Tittelbach-Helmrich Der Franziskaner-Altar ... Heft 8/1998
 - Hans-Ulrich Orban Tontöpfe in der Oberkirche Heft 15/2006
- Pieper / Einhorn Franziskaner zw. Ostsee- Th. Wald u. Erzgeb. Paderborn 2005
- In Kirchenzeitung „Heimatglocken“
 - Karl Müller Aus der Geschichte des ehem. Barfüßer-Klosters Nr. 7-8/1936
 - Karl Müller Die Reformation in Arnstadt Nr. 4/1933
 - N. N. Der Flügelaltar von Frans Floris in der Oberkirche Nr. 11/1929

Zusammengestellt 20.5.2008 Hans-Ulrich Orban

Bauarbeiten an der Oberkirche nach 1977 (Letzter Gottesdienst am 31.10.1977)

Bereits ab 1973 erste Bemühungen, eine Kirchenrenovierung durchzusetzen, Schadensbild wurde noch unterschätzt.

- 1978 /85 Die ersten 8 Jahre waren geprägt durch Notsicherungsmaßnahmen und Schaffung von Baufreiheiten sowie Gerüstbau bei hohem Anteil an Eigenleistungen sowie die bauvorbereitenden Architektenleistungen und Bemühungen um die „Bilanzierung“ der Baugewerke.
Architekt und Bauleiter: Kaufmann – Eisenach und Rensen – Heubach, ab 1988 Ulrich Wittich - Erfurt
- Baugrunduntersuchungen
 - Ausbau von Kunstgut oder Teilen davon sowie einiger Orgelpfeifen zur Einlagerung. Einhausung Taufstein u.ä
 - Erste Restaurierungsarbeiten an Figuren von Kanzel, Taufe und Altar sowie bestimmter Epitaphien (Abschnittsweise Fortführung bis ca. 1990)
 - Einbau einer Hilfskonstruktion zur Notsicherung der Nordwände. Verspannung mit der Südwand durch Drahtseil.
 - (erfolglose) Bemühungen, Schäden in der Dachhaut auszubessern
 - Umfangreiche, z.T. sehr voreilige Beschaffung von Materialien.
 - Beschaffung 150 m² Stahlgerüst QSG 200 und 17 fm Stangenholz für Gerüstbau (beides nicht mehr vorhanden)
 - 1983 erste Arbeitsaufnahme des Kreisbaubetriebes zur Schuttberäumung und Beginn der Abbrucharbeiten. (Wenig Leistung, 1985 eingestellt)
 - Anfertigung von gelbverglasten Feldern zur Instandsetzung der Fenster, Farbe wurde später wieder verworfen.
 - Bestandsuntersuchungen der Wandmalereien
- 1986 – 88 erneute „Bilanzierungsverhandlungen“ und (einfallsreiche) staatliche Verschleppungen des Baubeginns
- 1987
- * Öffnung der kleinen Tür in Chornordwand
 - * Abriß des baufälligen äußeren Turmzuganges, Öffnung der inneren Zuganges mittels Leiter über hochliegende Turmtür.
 - * Beginn der Stahlteilefertigung zur Dachfußsanierung (Fa. Engelmann)
 - * Erweiterung des Gerüstbestandes durch Stahlgerüst Layher-Schnellbau
- 1988/89
- * Durch Kreisbaubetrieb Sanierung der Mauerkrone und der Dachfußzone in 10 Teilabschnitten: Verspannen und Anheben des Daches, Beräumen der Mauerkrone, Ersatz verschwammter Holzteile, Aufbringen eines Beton-Balkens mit Stahlbauelementen für Stahl-Zuganker (unterhalb der alten Zugbalken) und Sparrenaufnahmen zur senkrechten Wandeinleitung der Dach-Schubkräfte. Erneuerung Laufsteg und Verputz sichtbarer Flächen. Anstricharbeiten, Gerüstbau, Vernadelungen u.ä. sowie Beschaffung der Stahlbaumaterialien und des Holzes blieben kirchliche Leistungen.
 - * Zumauern der offen Giebel zu Pfarrhof 2 und 4 mit Betonsteinen, Brand-schutztür zu Pfarrhof 4
- 1990
- * Erneuerung der Gauben (gelbe Bleiverglasung), Umbau auf Schleppehdach Dabei ersatzloser Abbau der beiden westlichen Gauben.
 - * Dachneudeckung mit Ziegeln Romano L25 (Spende Fa. Salamander Kornwestheim)
 - * Erneuerung aller Rinnen und Dachbleche. Anfertigung aus bauseitig vorhandenem, viel zu weichem Zinkblech.
 - * Erneuerung Giebelkreuz und westliche Dachzier (Knopffest Erntedanktag)
 - * Ausbau der alten Heizungsanlage
 - * Anfertigung und Einbau neuer Kanzelteile (Treppe, Korbträger)

- 1991/92
- * Steinmetzzeitige Instandsetzung (neues Maßwerk und Mittelsäule) der geschädigten Fenster nV und nVI.
 - * Neuverglasung aller 12 großen Kirchenfenster (außer Ostwand) mit Restaurierung der vorh. Maßwerkverglasung.
 - * Wiederherstellung des Fensters (Stein/Glas) in Turmostwand - EG
 - * Einbau einer Sockellüftung (2 Reihen Keramik-Halbschalen) an allen gebäudefreien Wandbereichen mit Luftabführung über Fallrohre. Anschluß der Fallrohre (außer der beiden östlichsten) an Kanalnetz.
 - * Erneuerung Blitzschutzanlage
- 1992
- * Sanierung Westgiebel (Steinsichtige Verfugung, Verputz Fensterfläche, Neusetzen Giebelabdeckung und Giebelverspannung an vorh. Stahlbau.)

Bauarbeiten an der Oberkirche nach 1995

(Vorwiegend Arbeiten zur Schädlingsbekämpfung mit dem Ziel der Gebäuderhaltung)

- 1996
- * Einbau einer provisorischen Zwischenwand zur Schaffung eines Gottesdienstraumes.
 - * Instandsetzen der Turmtür als Zugang
 - * Schuttberäumung und Reinigung, wie auch bereits in den Vorjahren durch Gemeindeglieder
- 1997
- * Erneuerung der Elektroinstallation (ohne Leuchtkörper).
- 1998
- * Erneuerung des Fenstergewändes in Turm-Ostseite – OG und Verglasung
- 1999
- * Sanierung Turmspitze, Erneuerung Königstab und Turmzier (Knopffest)
 - * Zustimmung zur Bestückung des Turmes mit Funkantennen, hierzu Einbau eines Raumes für die Elektroanlagen im Kirchenvorraum
- 2000
- * Baubedingte zeitweise Einlagerung d. Kunstgutes in zwei belüfteten Kunstguträumen, z.T nach vorhergehenden Begasung gegen Holzschädlinge.
 - * Stickstoffbegasung der Sakristei und des hist. Bücherbestandes gegen Holzschädlinge.
 - * Schwammsanierung des südlichen Mauerwerkes der Kirche (Innen). Hierzu Abnahme von Epitaphien.
 - * Schwammsanierung und tw. zimmermannseitige Erneuerung der Südepore (16. Jh.)
- 2001
- * Umfangreiche Schwammsanierung der Wände und des Balkenwerkes des nördlichen Kreuzganges und im Dachbereich des Klosters.
 - * Umfassende (temporäre) Abstützung der ausgefluchteten Außenwand des nördlichen Kreuzganges.
- 2002
- * Schwammsanierung und Neuverputz der nördlichen Kirchenwand (Innen).
- 2004
- * Umbau der Läutetechnik der Glocke auf Linearmotor, neuer Klöppel. Verstärkung des Glockenstuhls, Erneuerung Schallläden
- 2005
- * Neuverputz der südlichen Kirchenwand (Innen), dabei wurden in der Südwand Tontöpfe (Schalltöpfe) freigelegt Werksteinaustausch am Hauptportal, Instandsetzung Gewände und Fußboden Turmzugang

Geschichte der Bibliothek in der Oberkirche Arnstadt (Eine Zusammenfassung versch. Veröffentlichungen)

Die Kirchenbibliothek in der Sakristei der Oberkirche Arnstadt hatte eine Doppelfunktion. Sie war einerseits theologisches Arbeitsmaterial für die Arnstädter Geistlichkeit, andererseits naturwissenschaftliches, sprachkundliches und theologisches Unterrichtsmaterial für die Arnstädter Schule. Sie hatte auch die Funktion einer Leihbücherei für die Bürger. Die Notwendigkeit des Neuaufbaus einer Bibliothek steht im Zusammenhang mit dem großen Brand von 1581. Die Schule neben der Bonifatius-Kirche war abgebrannt, auch die Kirchen-Archive und -Büchereien waren ein Opfer der Flammen geworden. Deshalb beginnen die Arnstädter Kirchenbücher erst 1583.

1746 erscheint vom Diacon Johann Christian Olearius die „kurze doch hinlängliche Nachricht von der öffentlichen Kirchenbibliothek in Arnstadt nebst dem Verzeichnis der Bücher“ Am Anfang berichtet er ausführlich über das Entstehen der Bibliothek, so wie ihm 1746 die Quellen zur Verfügung standen:

Der Beginn der Bibliothek liegt im Vermächtnis des Obersten Packmor (+ 1583), einem Freund und Kampfgefährten Günther XLI, dersowohl das ihm zu Wohnzwecken übergebene Kloster als Schulgebäude bestimmte, andererseits ein Legat von 6000 fl. hinterließ, das er nur teilweise zweckbestimmte z.B. 1000 fl. für sein Epitaph. Die Interessen (Zinsen) sollten zum Besten von Kirche und Schule und zum Anlegen einer Bibliothek verwendet werden. Das in Königssee festliegende Guthaben ergab jährlich 360 fl. Zinsen, die jedoch auf viele Zwecke aufgeteilt wurden. Z.B. 140 fl. zum Gehalt von Archidiacon, Diacon, Rektor und Subrektor. Nach anfänglich vorwiegender Verwendung zur Anschaffung von Büchern floß später nur noch ein Teil in die Bücherei.

Zunächst fuhr man 1588 und 1589 nach Frankfurt auf die Herbstmesse und kaufte dort die ersten Bücher. Hierfür ließ Sup. Rothe den ersten vergitterten Schrank in der Sakristei der Oberkirche aufstellen.

Eine größere Erweiterung des Buchbestandes erfolgt 1590, als man für 131 fl. 17 gl. vom Stadtphysikus Joh. Wittich 41 Bücher, vorwiegend nichttheologische Werke, kaufte und im gleichen Jahr 49 theologische Bücher für 100 fl. 12 gl. vom Superintendent Lorenz Drabitz in Chemnitz, ehemals Diacon in Arnstadt.

(Die Aufzählung der bei diesen drei Anschaffungen erworbenen Bücher und damit das älteste Verzeichnis findet man handschriftlich in einer Kirchenbuchkladde, die zwischen 1589 und 1611 sowohl kirchliche Amtshandlungen als auch Berichte zu Zeitereignissen enthält.)
(das ist damit das älteste Verzeichnis der Bibliothek)

Danach wurden die ersten Jahre reichlich Spenden zum Zwecke von Buchkäufen gegeben. Als Geschenkgeber erwähnt Olearius für 1591: Melchior von Entzenberg, Rentmeister Christoph Kirchberger, Dr. Gangolf Tangel sowie Johann Schoner der Jüngere genannt Wurst aus Ichttershausen und 1592 Ratsherr Nicol Fischer.

Besonders dankbar ist man gegenüber dem Haus Schwarzburg für großzügige Buchspenden durch die Fürsten Günther und Heinrich oder Gräfin Sophie sowie besonders der Gräfin Catharina, die mehrmals (1593, 1594, 1595 und 1618) Bücher schenkt.

1603 spendet Bürgermeister Nicol Fischer 100 fl., gemeinsam mit Mitteln aus neuen Legaten (z. B. Catharina Stiefel), dem Gotteskasten und dem Packmorschen Legat werden hiervon in Erfurt 100 theol. Bücher aus dem Nachlass des Seniors Elias Silberschlag gekauft.

1608 kam wieder eine größere Spende von außerhalb, vom Oldenburg-Delmenhorster Graf Anton Günther.

Danach nur geringfügige Spenden, auch das Packmorsche Legat wird nicht mehr vorrangig für die Bibliothek verwendet. Olearius nennt nur

1611 18 fl. von Bürgermeister Justus Euander und Schwiegersohn Amtsschösser Breithaupt

1617 spenden Hofrat Christoph Rauch und die Erben von Tuchmacher Burkhard Vlitsch.

1618 20 fl. Glaser Simon Koch, 1620 20 fl. Jacob Wolle aus Erfurt und ebenso Kastanschreiber Johann Faber. 1621 34 fl. 12 gl. Herr Jobst von Pymont

Das waren zunächst die letzten großzügigen Spenden für die Bibliothek. Pest, Teuerung, Geldverfall, Brandschäden und der 30-jährige Krieg ließen die Bibliothek in Vergessenheit geraten.

Die wenigen Ausnahmen wie ein Geschenk 1631 vom Rats-Kämmerer Christoph Meinhard oder Bemühungen von Sup. Lappe, Geld zu sammeln, reichten nicht zum Erhalt der Bücher. Auch der gräfliche Beschluss, eine kurz vor Kriegsende erfolgte, also unnötige Bluttat mit 100 fl. zugunsten der Bibliothek zu ahnden, die zudem nur zur Hälfte wirksam wurde, half nicht viel.

Viele der anfänglich getätigten Anschaffungen waren 1746 nicht mehr vorhanden. Olearius verweist dabei auf ein von Diacon Müller (1689 – 1694) angefertigtes erstes Verzeichnis, das bereits Bücher aus den ersten Anschaffungen nicht mehr enthielt.

Ein zweiter Aufschwung kam erst, nachdem Graf, späterer Fürst Anton Günther am 1.12.1684 einen Stiftungsbrief erließ, der der Bibliothek jährliche Einnahmen aus verschiedenen Quellen (Gotteskasten, Stadtsäckel u.a.) zusicherte. Ausserdem wurde jedem Kirchen- oder Schulbediensteten auferlegt, bei Amtsantritt und Beförderung „ein Gewisses“ zu erlegen. (das wurde 1848 konkret: es mußte jeder neu angestellte Geistliche 1 rt und jeder Lehrer 15 sgr für die Bibliothek zahlen, ein Erlass von 1865 befreite die Volksschullehrer davon und steigerte die Geistlichen auf 1 $\frac{2}{3}$ Thaler). Auch Straf gelder schlechter Kirchen- oder Schulgänger sowie ein Zehntel künftiger Legate sollte der Bibliothek zugute kommen.

Darin wird auch verfügt, dass nunmehr jeder Diacon (der Rangdritte in der Arnstädter Pfarrer-Hierarchie) die Bibliothek zu verwalten hatte.

Dem Aufruf an die Arnstädter Honoratioren zu freiwilligen Geschenken wurde Folge geleistet als Beispiel führt Olearius 30 fl von Frau Sophie Elisabeth Kanneurff auf und nennt weiter den Ratsbauherrn Joh. Wilhelm Magen, Hofrat Brodkorb und Gemeinderat Zang.

Das Hand-Exemplar von Olearius ist in der Bibliothek erhalten geblieben (Sign. 2129) die eingehafteten leeren Arbeits-Blätter tragen auch die Handschriften späterer Bibliothekare. 1771 erscheint eine erste Fortsetzung des Verzeichnisses mit den zwischen 1746 und 1771 gekauften oder geschenkten Büchern, darunter die Bibel von 1682, die Anton-Günther II als persönliche Handbibel benutzt und in der er handschriftliche Eintragungen vorgenommen hat, als Geschenk der Fürstin-Witwe Albertine Elisabeth oder z.B. W. H. Heydenreichs Historie des Hauses Schwarzburg 1743. Den größten Umfang nimmt jedoch die Aufzählung der über 1000 Autographen von Luther ein, die sein Vater, Superint. Johann Christoph Olearius (+1747) gesammelt hat und die von seinen Erben in die Kirchenbibliothek eingestellt worden sind.

In den Folgejahren wurde viel aufgewendet, um die Bücher zu erhalten, davon zeugt die Menge gleicher Einbände, neu gebunden von Arnstädter Buchbindern im 16. und 17. Jh.

Häufig sieht man den Aufdruck K.B.Z.A. (Kirchenbibliothek zu Arnstadt)

1851 forderte das Sondershäuser Ministerium die Erarbeitung eines neuen Kataloges, Diacon Rauch gab aber nur jährlich die Neuanschaffungen bekannt.

1856 vermittelt Landrat Rapp die Übergabe des Büchernachlasses von Kammerjunker von Ziegeler an die KBZA. (52 Titel, vorwiegend Leichenpredigten)

1913 widerstand der Kirchenvorstand erfolgreich dem Bestreben, im Fürstentum SS alle Bibliotheken zu einer Schwarzburgischen Landesbibliothek zu vereinen.

Die Bücher befinden sich in Gitterschränken, für die der erste Schrank von 1589 als Muster diente. Sie stehen bis heute im gleichen Raum (Sakristei) unter unveränderten klimatischen Bedingungen. Heutige Forderungen nach Trocknung oder Befeuchtung des Raumes sind also mit Skepsis zu beurteilen. Allerdings war im Jahr 2000 eine Bekämpfung von Schädlingen durch Stickstoffatmosphäre erforderlich geworden. Einige Bauschäden im Wandbereich der Fensterseite müssen dringend behoben werden, es ist zu hoffen, dass diese Arbeiten in den nächsten Jahren vorrangig eingeordnet werden.

Die Oberkirchbibliothek ist ein abgeschlossener Buchbestand. Das Verzeichnis des Diacons Eduard Weise von 1908 ist heute noch gültig ohne weiterer Zugänge (spätere Schenkungen, wie z.B. eine 1742 in Arnstadt gedruckte Bibel wurden nicht mehr eingeordnet), Abgänge durch Verlust sind relativ gering. Darin umfasst der Buchbestand 2130 Sign.Nr., die Anzahl der Werke ist jedoch wesentlich höher, da mehrfach Bücher zusammengebunden worden sind, bzw. Drucke in Diarien gesammelt oder als Sammelbuch geheftet sind. Das Verzeichnis wurde allen deutschen wissenschaftlichen und Universitätsbibliotheken übergeben, die Arnstädter Bibliothek war damit dem wissenschaftlichen Ausleihdienst angeschlossen. Ein Ausleihbedarf besteht heute aber nicht mehr.

Es gab dagegen in den letzten Jahren einige thematische Ausstellungen in und ausserhalb von Arnstadt, bei denen eine Reihe von Arnstädter Büchern gezeigt wurde.

In Arnstadt z.B. „Die geistige Umwelt der Bachzeit“ 1979, „Martin Luther als Publizist“ 1983 im Museum Arnstadt, „Bibliophile Kostbarkeiten“ im Haus z. Palmbaum 1995, „Martin Luther im Spiegel der KBA“ im Haus z. Palmbaum 1996, „die Bücher der KBA für die Arnst. Schule“ zum Tag des Denkmals 2002 oder die Bibelausstellung in der Bachkirche 2003.

Literatur

- | | | |
|---------------------------|---|--------------------------------|
| • Hans Prautzsch | Die Oberkirche in Arnstadt | EVA1971 |
| • Joh. Christoph Olearius | Historia Arnstadiensis | 1701/Repro Donhof 1998 |
| • Joh. Christian Olearius | Nachricht von der Kirchenbibliothek in Arnstadt
(und Nachtrag 1771) | Arnstadt 1746 |
| • Emil Weise | Neues Verzeichnis d. K.-Bibliothek | Arnstadt 1908 |
| • F. u. K. Marwinski | Beiträge zur Einbandkunde aus der KBA | in Einbandstudien, Berlin 1972 |
| • F. u. K. Marwinski | Die Kirchenbibliothek in Arnstadt
in „Thüringer kirchliche Studien Band III“ | EVA 1976 / G+H 1973 |
| • Hans Prautzsch | Die Kirchenbibliothek zu A: in „Programm der
Landeskirchenmusiktage 1954 in Arnstadt“ | Arnstadt 1954 |
| • W. Tittelbach-Helmrich | Die Oleariuspastoren in JSBach und seine Zeit in Arnst. | Rudolstadt 2000 |
| • Handschriftl. | Sakristeibuch 1589 -1611 (Kirchenbuch/Chronik) | Kirchenarchiv |
| • Akte II. 5. 3. | Das Leo Packmor'sche Legat | Kirchenarchiv |
| • Akte A. III. 8. | Die Kirchenbibliothek in Arnst.(ab 1648) | Kirchenarchiv |
| • Harald Schiekel | Leo Packmor unter Graf Günther | in „Preußenland“ Nr.1/1976 |
| • Felicitas Marwinski | Bibliothek der Ev.-Luth. Kirchgemeinde
In: Handbuch der historischen Buchbestände Band 19, Hildesheim 1998 | |

Hans-Ulrich Orban

Betr. Oberkirche – Sakristei

Für die Bauüberlegungen zur Oberkirche möchte ich auf folgendes Problem hinweisen.:

Leider ist in den letzten Jahren nicht über den Innenraumzustand der Sakristei gesprochen worden. (m.W. auch nicht in der Studie Oberkirche enthalten)

Es gab lediglich die Stickstoffbehandlung des Raumes, die offensichtlich nicht durchgreifend wirksam war.

Der Raum als Aufbewahrungsort der wertvollen Bibliothek ist in einem großen Bereich stark putzgeschädigt, evtl sogar durch bisher nicht erkannten Schwammbefall. Ich habe in den letzten Tagen festgestellt, dass die Schäden einen im Interesse der Bücherei nicht mehr länger hinzunehmenden Umfang erreicht haben

Es sollte darüber gesprochen werden, ob die Instandsetzung des Raumes (notfalls auch ohne Malerarbeiten an Wänden und Decken) trotz der Wichtigkeit anderer Baumaßnahmen sehr weit vorne eingeordnet werden kann.

Meiner Meinung nach sind folgenden Arbeiten zu tun.

- Vorbereitend: Staubsichtes Einhüllen der Schränke, Ausräumen der Bilder und Möbel.
- Herausnahme des Barock-Doppelschranks in der Nord-Ost-Ecke (mit frischem Anobienbefall) zur restauratorischen Instandsetzung.
- Abnahme des geschädigten Putzes an der Fensterseite und angrenzenden Kirchenwand
- Untersuchung auf Schwammbefall.
- Untersuchung und Schließen der Risse in Fensterwand links
- Neuverputz, Vorbereitung und Material je nach Befund, auch Putzlöcher an Südwand
- Fugenverschluss an Fenstergewände und -bank.
- Reinigung Fenster und Erneuerung der Kalkleiste. (Austausch defekter Scheiben?)
- Ausbau der wenigen Reste der ehem. Heizleitung
- Streichen der Fußbodens, vorher bessere Beschläge an Bodenklappe. (Kellerzugang)

Davon unabhängig ist weiterhin dringend notwendig:

- Installation und Aufschaltung der Einbruchmeldeanlage. (Kabelseitig vorbereitet)
- Durch Tischler: Reparatur und Wandbefestigung des Schrankes Nr. VI, der zur Zeit abgestützt werden muß, wenn man die Türen öffnet. (Kippgefahr)

4.6.2007

Eingemauerte Tonkrüge in der Oberkirche in Arnstadt

Von Hans-Ulrich Orban

Als vor einigen Jahren bei Behebung des Schwammbefalles in den Kirchenwänden der Oberkirche der geschädigte Putz der Kirchensüdwand abgenommen werden musste, wurden neben einer unvermutet großen Anzahl vermauerter ehemaliger Fenster- und sonstiger Öffnungen auch eine Anzahl kleinerer Rundlöcher sichtbar, die sich als wandbündig eingemauerte Tontöpfe ziemlich gleicher Größe erwiesen.

Sie waren relativ hoch angeordnet. Auffallend war, dass diese Tontöpfe nur im vorderen (östlichen) Bereich der Südwand zu sehen waren. Aus der Nordwand gibt es keine Funde. Die Bedeutung dieser Einbauten war nicht eindeutig ersichtlich.

Ein zerstörungsfreier Ausbau einiger Tontöpfe erwies sich auf Grund einer sehr tiefen und bauchigen Krugform im Mauerinneren als nicht realisierbar. (s. Skizze, Maße in cm) Die eingezeichnete Wandstärke von 1,4 cm betrifft allerdings nur den Rand der Öffnung, Bruchstücke zeigen eine rasche Abnahme der Wandstärke bis auf 0,5 cm.

Der hellrot gebrannte Ton zeigte sich am Scherben als äußere und innere Schicht von allseitig 2 mm Stärke. Die dazwischenliegende Schicht in unterschiedlicher Schichtstärke war grobporig schwarz gebrannt, ein Zeichen unterschiedlichen Sauerstoffanteils im Brennverfahren.

Die genaue Lage der übrigens leeren Tonkrüge wurde maßstabsgerecht in einer Abwicklung der Südwand festgehalten, da sie nach Abschluss der Sanierungsarbeiten wieder überputzt worden sind.

Es handelt sich um 13 Tonkrüge, von denen 8 in einer Höhe von ca. 9,5 m in einer Reihe angeordnet sind, die restlichen sind in Kreuzform bei der Vermauerung des dritten Fensters eingefügt worden. Ein weiterer war in analoger Fortsetzung der oberen Reihe in der Ostwand zu finden.

Da das dritte Fenster bald nach Baubeginn der Kirche bei Anbau des Klosters vermauert wurde und ein vor einigen Jahren in Höhe der Tonkrüge ausgebautes Rüstholz dendrochronologisch auf 1247 bestimmt wurde (allerdings bereits zweitverwendet, da der Kirchenbau in heutiger Größe um 1270 begonnen wurde) dürften die Tonkrüge auch dem Ende des 13. Jh. zuzuordnen sein.

Zur Bedeutung derartiger eingemauerter Tonkrüge ist der Literatur weitgehend zu entnehmen, dass es Maßnahmen zur Schallverbesserung waren, die in vielen mittelalterlichen Kirchen zu findende waren. Sie sollten jedoch nicht im Sinne einer Schallverstärkung, sondern zur Dämpfung des Widerhalls bzw. des Nachhalls wirken.

Als Anregung für die Baumeister des Ma. sieht Reuter eine Schrift des Baumeisters Vitruv (um 100 v. Chr.), der die Wirkung von Amphoren in Amphitheatern beschreibt. Sie wurde später immer wieder kopiert und war in vielen Klöstern zu finden.

Ebenso einheitlich sind die Fachleute jedoch der Meinung, dass die Wirkung der sporadisch und in ungenügender Menge eingebauten Tonvasen als sehr gering einzuschätzen ist.

Sie wurden deshalb meistens auch sehr bald überputzt.

- Lit.: J. Reuter, Schallgefäße in ma. Kirchen, in „Denkmalpflege in Sachsen-Anhalt. 2005, Nr. 2, S. 159 ff“
A. Kottmann, die Schalltöpfe von Meschede, in „Denkmalpflege und Forschung in Westfalen 2005 N.N., Dominikanerkirche in Warburg, in „Zs. Westfalen 46, (1968) S. 490/91“
Clausen/Lobedey, Bauforschung Stiftskirche in Meschede, in „Romanik in Westfalen, Würzburg 1999“
J. Meyer, Kirchenakustik, Frankfurt 2003, S. 168 ff
(Vitruv, zehn Bücher über Architektur, übersetzt C. Fensterbusch, Darmstadt 1981, S. 220 ff.)